

Kindererziehung aus religiöser Sicht

Namensgebung

Etappen in der Erziehung

Grenzen setzen

Ehre deine Eltern!

Eigener Weg der Kinder

Namensgebung

Deine Frau ist wie ein fruchtbarer Weinstock im Innern deines Hauses. Wie Schösslinge von Ölbäumen sind deine Kinder rings um deinen Tisch herum. Siehe, so wird der Mann gesegnet, der den HERRN fürchtet. (Ps 128,3-4)

Vermögen und Kinder sind Schmuck des irdischen Lebens.

(Sure 18:46)

(Jesus)... sagte zu ihnen: Wer dieses Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat... (Lk 9,48)

Kinder zu bekommen bzw. sich zu vermehren, ist Gottes Auftrag an die Eheleute. Kinder zu erziehen, ist Gottes Auftrag an die Eltern. Daher stellt Kindererziehung Mitarbeit in Gottes Plan dar.

Das Gebet sollte an erster Stelle stehen, noch bevor man ein Kind zeugen will. In den Heiligen Schriften finden wir mehrere Beispiele, wo auch unfruchtbaren Eltern ein Kind geschenkt wurde, wie z.B. bei Abraham und Sara oder Zacharias und Elisabeth. Die genannten Beispiele machen aber auch deutlich, wie wichtig der Name ist, weil er eine bestimmte Bedeutung in sich trägt. Nicht selten wird der Name des Kindes schon vor seiner Geburt von Gott selbst bestimmt, weil er etwas über den Charakter des Kindes und dessen Aufgabe aussagt. Man sollte also einem Kind keinen mit Makel behafteten Namen geben.

Wichtig ist nicht nur das körperliche Gedeihen im Bauch der Mutter, sondern auch das geistliche Wohl. Das Kind spürt, wenn die Eltern beten, Gott lobpreisen oder mit dem Ungeborenen sprechen - eigentlich beginnt die Erziehung schon hier.

Das arabische Wort für Erziehung lautet *tarbyia* und man versteht darunter vor allem die Disziplinierung der Seele. Für Muslime ist es sehr wichtig, unmittelbar nach der Geburt das islamische Glaubensbekenntnis ins rechte Ohr des Kindes zu sprechen. Im Islam genießt jedes Kind namens Mohammed eine extra Stellung.

Jüdische Kinder bekommen den Namen bei der Beschneidung, die als Zeichen des ewigen Bundes mit Gott vollzogen wird.

Manche Christen lassen ihr Kind kurz nach der Geburt taufen, sprechen das Glaubensbekenntnis und das Kind erhält auch einen Taufnamen. Das alles wird dem Kind als eine prächtige Perle auf den Lebensweg mitgegeben, und man kann nur hoffen, dass sie nichts von ihrem Glanz verlieren wird.

Etappen in der Erziehung

Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst (5. Mose 6,6-7)

Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes. (Mk 10,14)

Und wißt, daß euer Besitz und eure Kinder eine Versuchung sind und daß es bei Allah großartigen Lohn gibt! (Sure 8:28)

Das dritte Jahr stellt einen bestimmten Grenzstein im Leben des Kindes. Es kann schon ziemlich gut sprechen und fragt ständig, warum etwas so sei. In diesem Alter ist es angebracht, das Kind allmählich mit den Heiligen Schriften bekanntzumachen.

Das hebräische Wort für Erziehung lautet *chinuch*. In streng traditio-

nellen Richtungen des Judentums beginnt die religiöse Unterrichtung der Jungen in einer Art Grundschule oder privat noch heutzutage mit drei Jahren.

In diesem Alter wird ein Fest vorbereitet, bei welchem dem Jungen die ersten Haare abgeschnitten und nur die Seitenhaare als religiöses Zeichen gelassen werden, er bekommt seine erste Kippa und darf Zizit tragen. Die Mädchen dagegen lernen mit drei Jahren die Schabbatkerzen anzuzünden, sowie die Grundregeln der Bescheidenheit in ihrer Kleidung.

Auch in christlichen und moslemischen Familien lernen die Kinder ihre ersten Gebete zu sprechen, Segenssprüche vor und nach dem Essen. Bei religiösen Festen und Feiertagen wird das Kind immer tiefer in das Wesen des Festes eingeführt; dazu gehört auch, dass es an Fastentagen keine Süßigkeiten bekommt. Damit vermittelt die Familie dem Kind die Grundregeln seiner Religion.

Da man im Islam davon ausgeht, dass kleine Kinder „unschuldig“ seien, genießen diese viele Freiheiten, fast bis zur Einschulung. Das betrifft jedoch meistens nur Söhne. Töchter müssen dagegen von klein auf im Haushalt helfen und auf kleinere Geschwister aufpassen, damit sie später tüchtige Hausfrauen und Mütter werden.

Imam Ali sagte: „Wenn ein Kind 5. Lebensjahr erreicht und seine rechte und linke Hand erkennen kann, so stellt ihn gegenüber der Qiblah und befiehlt ihm die Niederwerfung zu machen; mit 6 bringt ihm das Beugen (Ruku') und die Niederwerfung bei; mit 7 bringt ihm das Waschen des Gesichtes und der Hände und die Gebetszeremonie bei; mit 9 erklärt ihm die rituelle Waschung (Wudu) komplett und zwingt ihn zu beten und seid dabei streng.“

Der heilige Prophet Muhammad ibn Abdillah sagte: *„Wenn eure Kinder sieben Jahre alt geworden sind, so lehrt ihnen das Verrichten des Gebets, wenn sie 10 Jahre alt geworden sind, so ermahnt sie ernsthaft (die Gebete zu verrichten) und trennt deren Betten voneinander.“* Kanz-ul-Ummal, vol. 16, Nr. 45330

Bei manchen christlichen Konfessionen entscheiden sich Kinder praktizierender Eltern normalerweise zwischen sieben und zehn Jahren für die Taufe, bei den Katholiken für die Erstkommunion. Wenn ein jüdisches Kind neun Jahre alt geworden ist, beginnt man am Jom Kippur ihn an das Fasten heranzuführen, je nachdem wie kräftig es ist. Diese Glaubensakte sind für die weitere Entwicklung des Kindes sehr wichtig.

In diesen drei Religionen werden Jugendliche im Alter zwischen zwölf und vierzehn Jahren religionsmündig, was feierlich begangen wird: bei den Juden durch die Bar Mizwa und Bat Mizwa, bei den Christen durch die Firmung oder Konfirmation, und bei den Muslimen durch das Beschneidungsfest. Es gilt die allgemeine Regel, dass ein Junge bis zum Eintritt in die Pubertät beschnitten werden soll.

Hand in Hand mit der religiösen Erziehung geht auch die sexuelle Erziehung der Kinder. Dabei wird die sexuelle Enthaltbarkeit vor der Ehe betont, die Ehe als rechtmäßige Verbindung von Mann und Frau, weil nur so auf natürliche Weise ein Kind gezeugt werden kann; die Abtreibung wird als eine große Sünde dargestellt usw.

Grenzen setzen

Wenn seine Söhne meine Weisung verlassen, nicht mehr leben nach meiner Ordnung, wenn sie meine Gesetze entweihen, meine Gebote nicht mehr halten, dann werde ich ihr Vergehen mit der Rute strafen und ihre Sünde mit Schlägen. (Ps 89,31-33)

Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet! Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt? - Jede Züchtigung scheint zwar für den Augenblick nicht Freude zu bringen, sondern Leid; später aber gewährt sie denen, die durch sie geschult worden sind, Gerechtigkeit als Frucht des Friedens. (Hebr 12,7.11)

Was den Jungen angeht, so waren seine Eltern gläubige (Menschen). Da fürchteten wir, daß er sie durch (seine) Auflehnung und durch

(seinen) Unglauben bedrücken würde. (Sure 18:80)

Kindererziehung ist die höchste und heiligste Aufgabe der Eltern. Es gibt z.Zt. verschiedene pädagogische und erzieherische Ansätze, die jedoch für die Kinder nicht immer das Beste sind. Gläubige Eltern sollten vor allem in den Heiligen Schriften die passenden Methoden suchen. Da gibt es genug Beispiele, wie Gott die Menschen erzieht. Manchmal muss Er sie richtig hart behandeln: Die Israeliten mussten vierzig Jahre durch die Wüste wandern, Saul wurde wegen seinem Ungehorsam bestraft (1. Sam 15), König David wegen seiner Sünde mit Batseba und wegen der Volkszählung (1.Chr 21,1-17) usw. Sind das alles bloß Strafen, oder steckt dahinter Gottes Weisheit und Weitsicht?

Eine der wichtigsten Sachen in der Erziehung ist das Setzen von Grenzen. Die Menschen könnten weiter im Paradies leben, hätten sie sich damals an das einzige Verbot, nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen, gehalten. Danach haben sie die zehn Gebote erhalten, die bis heute gelten und eigentlich das Rezept für das Paradies auf Erden darstellen.

Dem wichtigsten Gebot, Gott zu ehren, haben wir uns schon gewidmet; dem Gebot, die Eltern zu ehren, wollen wir ein extra Kapitel widmen, alle anderen Gebote sind eigentlich die Grenzen, die jeder braucht, um wahrlich glücklich zu sein und anderen Freude zu bereiten. So ist es auch bei den Kindern sehr wichtig zu wissen, dass sie nicht alles tun dürfen. Ein Kind begreift schnell, wenn ihm etwas in strengem Ton verboten wird, wie z.B. nicht mit dem Messer oder Feuer zu spielen. In dem Sandkasten darf es den anderen keine Sachen wegnehmen, etwas Gebautes nicht vernichten, niemand mit Sand bewerfen. Erziehung beginnt bei kleinen Dingen. Hierbei ist es jedoch wichtig, dass die Eltern konsequent bleiben, wenn sie etwas sagen oder verlangen! Sonst fasst das Kind es als ein Spiel auf und fährt fort das Verbotene zu tun, was dann zu einer größeren Auseinandersetzung führen kann.

Bei vielen Kindern trifft jedoch nur mündliche Ermahnung auf taube Ohren. Auch hier kann uns die Heilige Schrift ihre Weisheit schenken:

Ein weiser Sohn ist die Frucht der Erziehung des Vaters, der zuchtlos aber hört nicht auf Mahnung. (Spr 13,1)

Die Rute und die Zurechtweisung bringen Weisheit, aber ein Kind, dem freier Lauf gelassen wird, bereitet seiner Mutter Schande.

(Spr 29,15)

Körperliche Bestrafung der Kinder in den frühen Jahren erspart der Gesellschaft spätere Verbrechen der Jugendlichen, Verbesserungsanstalten oder sogar Gefängnisse. Es ist hier keine Rede von körperlicher Misshandlung der Kinder, aber so ein richtiger Klaps auf den Hintern kann viel retten und dem Kind viele Kümmernisse in der Zukunft ersparen. Alles muss natürlich dem Kindesalter sowie der Schwere des Vergehens angemessen sein: Es gibt einen Unterschied zwischen Lüge und Diebstahl. Eltern, die ihr Kind lieben, werden ihm durch Strafe nie Schaden zufügen.

In manchen Ländern, vor allem in Nordamerika und Westeuropa, ist es per Gesetz verboten, Kinder körperlich zu bestrafen, und die Resultate dieser liberalen Erziehung sind desaströs: Kinder werden zu Monstren, haben vor niemandem Respekt, verachten eigene Eltern, erkennen keine Autorität an, die staatliche mit eingeschlossen. Viele Jugendliche bzw. Erwachsene, die eine Gefängnis Karriere hinter sich haben, sagen, dass ihre Eltern sie wenig ermahnt und gestraft haben. Die Sprichwörter im Tanach bringen uns den größten Einblick in diese Thematik:

Die Furcht des HERRN ist Anfang der Erkenntnis, nur Toren verachten Weisheit und Erziehung. Höre, mein Sohn, auf die Mahnung des Vaters und die Unterweisung deiner Mutter verwirf nicht! Sie sind ein schöner Kranz auf deinem Haupt und eine Kette für deinen Hals.

(Spr 1,7-9)

Gerade liebende, Gottes Weisungen befolgende Eltern sollten ihre Kinder konsequent ermahnen und auch bestrafen, wenn diese etwas Böses tun. Nur muss die Liebe hier die herrschende Hand haben, nicht der Zorn! Und keine Angst, wer seine Kinder liebt und sie im

Sinne der Heiligen Schriften erzieht, wird sie nie zu streng oder in zerstörerischer Weise bestrafen. Wer aber keine Liebe zu seinen Kindern hat und keine göttliche Autorität anerkennt, dem werden keine pädagogischen Lehren helfen, seine Kinder liebevoll zu erziehen.

Ehre deine Eltern!

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt! (Ex 20,12)

Ehre deinen Vater und deine Mutter: Das ist ein Hauptgebot mit einer Verheißung: damit es dir wohl ergehe und du lange lebst auf der Erde. (Ef 6,2-3)

*Und Wir haben dem Menschen seine Eltern anbefohlen –...–:
„Sei Mir und deinen Eltern dankbar. Zu Mir ist der Ausgang.“
(Sure 31:14)*

Die Eltern zu ehren ist das Hauptgebot sowohl unter Gläubigen als auch unter Ungläubigen oder Agnostikern. Es ist ein Zeichen jeder fortgeschrittenen Gesellschaft. Gut erzogene Kinder erkennt man am Benehmen den Eltern gegenüber, vor allem wenn diese alt geworden sind. Erwachsene Kinder haben die Pflicht, für die eigenen Eltern zu sorgen.

Das Elterngesetz steht bei den Juden und Orthodoxen im Dekalog am fünften Platz, bei den Katholiken ist es das vierte von den zehn Geboten Gottes, unmittelbar nach den Geboten, die sich auf Gott selbst beziehen. Das hebräische Wort ‚ehren, (כָּבֵד gesprochen: *kabed*) stammt von einem Wort, welches „schwer sein“ aber auch „gewichtig sein“ bedeutet. Das gleiche Wort wird in den Psalmen benutzt, wo Gott gerühmt oder gelobt wird. Daran erkennt man, was für ein wichtiger Platz den Eltern zusteht. Es ist durchaus nicht immer leicht, für seine alten Eltern zu sorgen, wenn man jedoch bedenkt, dass diese Aufgabe sogar mit Sündenvergebung verbunden ist, sollte man jede Last mit Freude auf sich nehmen! Der Weisheitslehrer Jesus Sirach sagt darüber folgendes:

Wer den Vater ehrt, sühnt Sünden, und wer seine Mutter ehrt, sammelt Schätze. Wer den Vater ehrt, wird Freude haben an den Kindern und am Tag seines Gebets wird er erhört. Wer den Vater ehrt, wird lange leben, und seiner Mutter verschafft Ruhe, wer auf den Herrn hört... Denn die dem Vater erwiesene Liebestat wird nicht vergessen; und statt der Sünden wird sie dir zur Erbauung dienen. (Sir 3,3-6.14)

Wir sehen, wie viele Verheißungen an das Gebot, die Eltern zu ehren, gebunden sind! Sollte man es aber trotzdem nicht befolgen, droht die Heilige Schrift sogar mit dem Tod:

Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, hat den Tod verdient. Wer seinen Vater oder seine Mutter verflucht, hat den Tod verdient.

(Ex 21,15.17)

Ähnliches sagt auch der Koran aus: *Und dein Herr hat bestimmt, daß ihr nur Ihm dienen und zu den Eltern gütig sein sollt. Wenn nun einer von ihnen oder beide bei dir ein hohes Alter erreichen, so sag nicht zu ihnen: „Pfui!“ und fahre sie nicht an, sondern sag zu ihnen ehrerbietige Worte. Und senke für sie aus Barmherzigkeit den Flügel der Demut und sag: „Mein Herr, erbarme Dich ihrer, wie sie mich aufgezogen haben, als ich klein war. (Sure 17:23-24)*

Hier sieht man die richtige Wertschätzung der Eltern und die wahre Solidarität zwischen den Generationen. Man sollte dabei eigentlich keine zusätzliche Belohnung erwarten, denn es ist die Schuldigkeit der Kinder, für die Eltern zu sorgen, weil auch die Eltern für sie gesorgt haben. Und man sollte dies mit Demut und Gebet tun. Der Prophet Mohammed stellt den Respekt gegenüber den Eltern sogar an die zweite Stelle, gleich nach dem Gebet.

'Abdullâh Ibn Mas'ûd sagte: „Ich fragte den Propheten über diejenige Tat, die Allah am meisten liebt. Er sagte: ‚Das Gebet zur rechten Zeit.‘ Dann fragte ich ihn: ‚Und was danach?‘ Er antwortete: ‚Güte und Respekt gegenüber den Eltern...‘ (Al-Buchârî und Muslim)

Im Islam gilt also der lebenslange Gehorsam der Kinder gegenüber den Eltern, denn der Prophet nannte den Ungehorsam als eine der schwersten Sünden. Die einzige Ausnahme ist die Verführung zur Sünde oder der Zwang zum Abfall von dem Glauben an Allah.

Die Mutter hat im Islam eine noch ehrenwürdigere Position:

Einst fragte ein Gefährte den Propheten, wen er mehr respektieren solle. Der Prophet sagte: „Deine Mutter.“ Er fragte, wer danach komme und der Prophet antwortete: „Deine Mutter.“ Er fragte, wer danach komme und der Prophet antwortete: „Deine Mutter.“ Erst als der Gefährte ein viertes Mal fragte, sagte der Prophet: „Dein Vater.“

Eigener Weg der Kinder

Hört, ihr Himmel, horch auf, Erde! Denn der HERR hat gesprochen: Ich habe Söhne großgezogen und emporgebracht, doch sie sind mir abtrünnig geworden. (Jes 1,2)

Das sind diejenigen, deren Herzen, Gehör und Augenlicht Allah versiegelt hat; und das sind (überhaupt) die Unachtsamen. Zweifellos sind sie im Jenseits die Verlierer. (Sure 16:108-109)

Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; (Joh 14,6a)

Kinder dürfen und sollen ihren eigenen Weg gehen. Gott selbst hat Adam den freien Willen gegeben, und er hat ihn missbraucht.

An manchem Verhalten der Kinder kann jedoch auch die Passivität oder Schwäche der Eltern ihren Anteil haben. So zeigt uns der Tanach den Priester Eli und seine frevlerischen

Söhne, welche sogar die Opfergaben stahlen. Eli war zu schwach, er versuchte sie nur mit Worten davon abzuhalten; nachdem sie sich noch am Verlust der Bundeslade schuldig gemacht hatten, ließ Gott sie im Kampf umkommen. (1Sam Kap. 2 und 4) Auch der Prophet Samuel hatte als Vater versagt, was dann die Ältesten Israels dazu veranlasste, einen König zu verlangen. (1Sam Kap. 8)

Kinder sind kein Eigentum der Eltern. Jeder ist für seine Taten selbst verantwortlich. Das soll für jene Eltern ein Trost sein, deren Kinder trotz guter Erziehung einen schlechten Weg wählen. Die Heiligen Schriften machen es deutlich: *Ein Sohn soll nicht an der Schuld des Vaters mittragen und ein Vater soll nicht an der Schuld des Sohnes mittragen.* (Ez 18,20)

Wer der Rechtleitung folgt, der ist nur zu seinem eigenen Vorteil rechtgeleitet. Und wer irregeht, der geht nur zu seinem Nachteil irre.

Und keine lasttragende (Seele) nimmt die Last einer anderen auf sich.
(Sure 17:15)

Aus dem Lukasevangelium kennen wir das Gleichnis vom verlorenen Sohn. (Lk 15,11-32) Die zwei gleich erzogenen Kinder benehmen sich jeweils anders. Der Vater lässt den jüngeren Sohn seinen eigenen Weg gehen, gibt aber nie die Hoffnung auf, dass er wieder zurückfinden wird. Und seine Hoffnung geht in Erfüllung. Man soll die Hoffnung also nie aufgeben!

Andererseits gibt es aber auch Fälle, wo schlechte Eltern gut geratene Kinder haben. Es ist Gott, der jedes Geschöpf lenkt. Wenn also die Kinder einen schlechten Weg einschlagen, muss man es nicht unbedingt dem eigenen Versagen zuschreiben, sondern lieber für sie beten. Wenn man hingegen gut geratene Kinder hat, sollte man es als Gnade betrachten und die Kinder auch wieder Gott anempfehlen.

M.Š.